

G ö t t i n g i s c h e g e l e h r t e A n z e i g e n

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band.

auf das Jahr 1806.



G ö t t i n g e n ,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Göttingische gelehrte Anzeigen

unter
der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

156. Stück.

Den 29. September 1806.

Göttingen.

Von des Hrn. Hofr. Blumenbach's Beiträgen zur Naturgeschichte ist eine zweyte Ausgabe auf 131 Seiten in klein Octav erschienen. Neu ist hier unter andern ein Abschnitt über anthropologische Sammlungen. Sonderbar bleibt es freylich, wie bey dem Eifer, womit die übrige Naturgeschichte seit so langen Jahrhunderten bearbeitet worden, doch gerade die des Menschengeschlechts selbst, die Bestimmung und Vergleichung seiner Rassen, körperlichen National-Eigenheiten ic. bis vor ungefähr 100 Jahren gleichsam unberührt geblieben. Die großen Polygraphen in jenem Studium, Gesner, Aldrovandi, Jonston, Ray ic. haben in ihren voluminösen Werken die Geschichte oder wenigstens die Beschreibung aller drey Naturreiche umfaßt, alles, nur einzig und allein die Naturgeschichte des Menschen selbst ausgenommen. Auch war kein Naturforscher von Profession, sondern ein Mathematiker in Upsala, Harald Wallerius, der erste, der endlich 1705 in seiner wackern Schrift, *de varia hominum forma externa* diese so wunderlang

M (7)

offen gebliebene Lücke zu füllen suchte. Aber nicht minder sonderbar ist es, daß noch lange Decennien hernach die Naturaliensammler immer eher auf alles Andere in der weiten Schöpfung Jagd gemacht, als irgend auf das, was zu Belegen für die Naturgeschichte des Menschengeschlechts und seiner Verschiedenheiten dienen muß. — Ausführliche Beantwortung der sehr natürlichen und sehr vernünftigen Frage, die wohl eher an den Verf. bey dem Besehen seiner Sammlung von 128 Schedeln fremder Völkerschaften geschehen ist, was sich nämlich wohl alles daraus folgern lasse? Ausser der hier aus einander gesetzten vielartigen und bedeutenden wissenschaftlichen Belehrung, gewährt sie auch beyläufig das, freylich traurige, Interesse, daß sie so manche Reliquie von weiland respectablen Völkern enthält, die nun von ihren Ueberwindern nach und nach immer mehr, und theils schon fast ganz, aufgerieben worden, wie die Cariben auf den Westindischen Inseln, die Guanachen auf den Canarischen u. a. m., denen es ergangen, wie einigen nützlichen Abarten von Hausthieren, z. B. den großen Irländischen Windspielen und den St. Bernhards-Hunden, als welche auch nun aus der Schöpfung vertilgt scheinen. — Bey der Eintheilung des Menschengeschlechts in fünf Hauptmassen erinnert der Verf., daß jede derselben übrigens wieder ein und das andere Volk begreift, das sich durch seine Bildung mehr oder minder ausfallend von den übrigen derselben Abtheilung auszeichnet. Und so könnten z. B. die Hindus von der Caucasischen; die Schinesen von der Mongolischen; die Hottentotten von der Aethiopischen; so wie die Nordamericaner von denen in der südlichen Hälfte der neuen Welt; und die schwarzen Papus von den braunen Otaveiten u. a. Insulanern des stillen

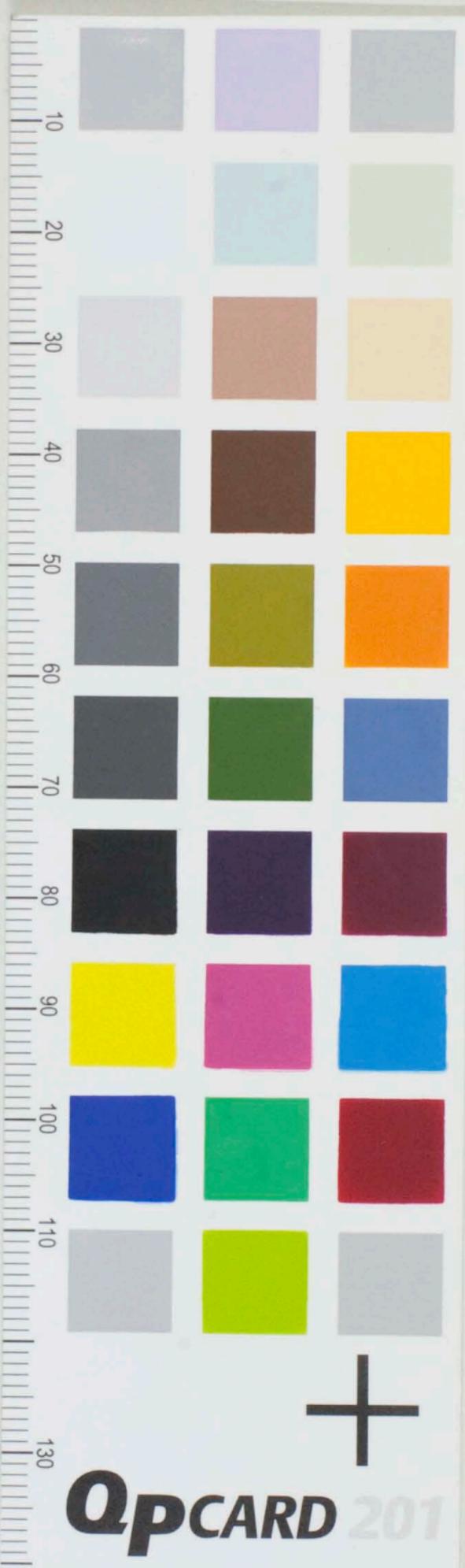
Oceans, als eigene Unterarten abgesondert werden. — Am Ende finden sich drey neue Zusätze: 1) über die Stufenfolge in der Natur. 2) über die Zeitfolge der verschiedenen Erd=Catastrophen, und 3) über die so genannten Endabsichten.

S. 64 Z. 6 v. u. muß die Jahreszahl 1769 heißen.

Rostock.

Commentatio de Orphei Argonauticis. Scripsit Immanuel G. Huschke, Litterarum graecarum in Academia Rostochiensis Professor. Bey Stiller 1806. Quart 56 S. Diese gelehrte critische Schrift kündigt uns des Hrn. Prof. glücklichen Antritt seines öffentlichen Lehramtes auf der Universität Rostock auf eine sich auszeichnende Weise an, und läßt uns noch viele Früchte seines bisherigen gelehrten Privatlebens erwarten. Er nimmt hier an dem Streite über das Alter der Orphischen Argonautica Antheil, ohne sich doch selbst für eine Partey unbedingt zu erklären; er beschäftigt sich mehr mit Prüfung und Widerlegung einiger gebrauchten Beweisgründe, insonderheit aus dem Gebrauch von Wörtern, die man bald bestritt, bald vertheidigte, so wie es die angenommene Partey erheischte. Diese Prüfung leitet ihn zu einer Zahl trefflicher critischer Bemerkungen, zu denen insonderheit beygetragen zu haben scheint, daß er mit dem Lesen Pindar's und Homer's zu eben der Zeit sich beschäftigte, in welche die neuesten Acte dieses critischen Drama fielen. Ohne mehr als einen Zuschauer abzugeben, vergnügte sich der Recensent an den feinen Sprachanmerkungen und critischen Urtheilen des Hrn. H.: so z. B. einige Zusätze S. 4, 5 und 35 zu den Formen des Alexandrinischen Dialects; S. 9 Beispiele vom ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums, wo sonst nur das

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011



OpCARD 201